

Materialmappe

DON GIOVANNI

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

Libretto von Lorenzo da Ponte

Spielzeit 2019/2020



INHALT DER MATERIALMAPPE

Besetzung am SH Landestheater	S. 3
Handlung der Oper	S. 4
Wolfgang Amadeus Mozart	S. 5
Die Inszenierung aus Sicht von Dramaturgin Anne Sprenger	S. 6 - 8
Der adlige Wüstling und der steinerne Gast	S. 9 - 11
Anregungen und Aufgaben	S. 12

Liebe Pädagog*innen, liebe Schüler*innen, Studierende und Interessierte,

schon der Komponist und der Librettist waren sich nicht einig, welcher Gattung der Oper man DON GIOVANNI zuordnen sollte: ist sie eher unterhaltsam und mitunter sogar komisch oder ist sie dramatisch?

Was macht DON GIOVANNI in einer Zeit, in der es kaum mehr Tabus um sexuelle Vorlieben gibt, dennoch spannend?

Antworten auf diese Fragen können Sie, könnt Ihr suchen (und hoffentlich finden) in der von Operndirektor Markus Hertel inszenierten Fassung von DON GIOVANNI.

Was treibt Don Giovanni an? Warum bleibt Leporello bei ihm? Was sieht Donna Elvira in Don Giovanni? Auf all das gibt es ganz individuelle Antworten, die keiner Vorwegnahme eines Gedanken bedürfen: denn Ihr/Sie seid/sind die Zuschauer*innen und werdet/werden ganz eigene Empfindungen und Einordnungen haben.

Diese Mappe fasst kurz den Inhalt der Oper zusammen und bietet einen Kurzüberblick über Mozarts Leben. Ein längerer Text befasst sich mit der Figur des Don Juan/Don Giovanni in der Geschichte und nimmt auch die Oper sowie die Zeit, in der sie komponiert wurde, unter die Lupe. Außerdem gibt Dramaturgin Anne Sprenger ausführlich Auskunft über ihren Beruf. Viel Spaß beim Lesen der Mappe!

Wir wünschen einen unterhaltsamen Opernbesuch.

Herzliche Grüße



Ihre Theaterpädagogik des SH Landestheaters

*"Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt,
sprecht: ist es Liebe, was hier so brennt?"*

Lorenzo da Ponte

BESETZUNG AM SH LANDESTHEATER

Don Giovanni	Marian Müller
Leporello, Don Giovannis Diener	Kai-Moritz von Blanckenburg
Il Commendatore	Markus Wessiack
Donna Anna, die Tochter des Commendatore	Amelie Müller
Don Ottavio, Donna Annas Verlobter	Christopher Hutchinson
Donna Elvira	Anna Schoeck
Zerlina, Bäuerin	Christina Maria Fercher
Masetto, Zerlinas Verlobter	Roger Krebs

Opernchor
Statisterie
Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester

Musikalische Leitung	Kimbo Ishii
Inszenierung	Markus Hertel
Ausstattung	Michele Lorenzini
Choreinstudierung	Bernd Stepputtis
Dramaturgie und Übertitel	Anne Sprenger

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
Libretto von Lorenzo da Ponte
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 18. Januar 2020, 19:30 Uhr, Stadttheater Flensburg
Dauer: ca. 3 Stunden, inklusive einer Pause

HANDLUNG DER OPER

Bevor Sie mit den Schüler*innen eine genaue Inhaltsangabe besprechen, fragen Sie die Klasse, was ihnen zu Don Giovanni bzw. Don Juan einfällt und sammeln Sie die Antworten.

Eine übersichtliche Inhaltsangabe findet sich unter https://www.youtube.com/watch?time_continue=49&v=2wpoJcUDhVI&feature=emb_logo (bzw. unter <https://opera-inside.com/don-giovanni-von-mozart-der-opernfuehrer/?lang=de>).

Sollten Sie die schriftliche Form bevorzugen, haben wir hier eine Inhaltszusammenfassung erstellt:

1. Akt

Don Giovanni vergnügt sich mit Donna Anna, die ihn fälschlicherweise für ihren Verlobten Don Ottavio hält. Leporello, Diener von Giovanni, hält Wache. Als Donna Anna die Täuschung bemerkt, ruft sie um Hilfe. Ihr Vater, der Komtur, eilt zu ihr und wird im Kampf von Don Giovanni getötet. Mittlerweile hat Donna Anna auch ihren Verlobten herbei geholt: dieser schwört, den Tod des Schwiegervaters zu rächen, ohne zu wissen, dass Don Giovanni verantwortlich dafür ist.

Don Giovanni und Leporello ziehen weiter, Giovanni ist schon wieder auf der Suche nach dem nächsten Liebesabenteuer. Dabei stößt er auf Donna Elvira, die ihn verfolgt, weil er sie verlassen hat. Kurzerhand lässt er das Leporello regeln und verschwindet. Leporello zeigt Donna Elvira die List der Liebschaften seines Herrn. Dieser trifft auf einer Bauernhochzeit auf Zerlina und will sie sofort verführen. Leporello soll den Bräutigam Masetto aufhalten und ablenken. Am Ende verhindert Donna Elvira, dass Don Giovanni Zerlina verführt. Donna Anna und ihr Verlobter Don Ottavio treffen in ihrer Suche nach dem Mörder des Vaters auf Don Giovanni, den sie um Hilfe bitten wollen. Donna Anna erkennt, dass er der Mörder ist und bittet ihren Verlobten eindringlich, Rache zu nehmen. Don Giovanni, der die Hochzeitsgesellschaft auf ein Fest zu sich aufs Schloss eingeladen hat, verfolgt dort weiter die Verführung Zerlinas. Wie immer soll sich Leporello um Masetto kümmern und diesen ablenken. Auf dem Fest sind, maskiert, Donna Elvira, Donna Anna und Don Ottavio. Zerlina schreit um Hilfe und Don Giovanni gibt vor, dass Leporello sie verführen wollte. Mittlerweile haben aber alle Don Giovanni durchschaut und es baut sich eine verschwörerische Stimmung gegen ihn auf.

2. Akt

Don Giovanni überredet seinen Diener, der ihn eigentlich verlassen will, dazu, bei ihm zu bleiben und zusätzlich die Kleider und damit äußerlich die Rollen zu tauschen. Don Giovanni will als Leporello die Zofe von Donna Elvira verführen, während sich Leporello als Don Giovanni Donna Elvira annehmen soll. Der Plan geht auf. Masetto ist mit einigen Männern auf der Suche nach Don Giovanni und will sich an ihm rächen. Anschließend kommt es zu einigen Verwirrungen und alle sind hinter Don Giovanni her. Donna Elvira liebt Don Giovanni weiterhin und sorgt sich um ihn. Die Statue des Komturs lädt Don Giovanni zum Abendessen ein, wo er ihm Erlösung verspricht, wenn er bereut und sich ändert. Da Don Giovanni aber weder bereut noch irgendetwas ändern will, wird er auf direktem Weg in die Hölle geschickt.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER SEIN LEBEN

- Geboren wurde Wolfgang Amadeus Mozart am 27. Januar 1756 in Salzburg in der Getreidegasse Nr. 9. Am nächsten Vormittag wurde er im Salzburger Dom auf den vollständigen Namen Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus getauft.
- Er war das siebte Kind der Familie, aber nur das zweite, das älter als nur ein paar Monate wurde. Er wuchs also nur mit seiner Schwester Maria Anna Walburga Ignatia auf, die 78 Jahre alt wurde.
- Mit vier Jahren bekam er von seiner fünf Jahre älteren Schwester den ersten Musik- und allgemeinbildenden Unterricht in Klavier und Violine.
- 1762, mit gerade mal 6 Jahren, hat Mozart schon seine ersten Auftritte: Die erste Konzertreise fing in München an über Passau nach Wien, wo die Geschwister auch dem Adel vorgestellt wurden.
- Nach dem Erfolg startete die Familie im Sommer 1763 eine ausgedehnte Tour durch Deutschland und Europa. Ganze drei Jahre war die Familie unterwegs.
- Nach der Rückkehr folgten erste Uraufführungen in Salzburg. Zum Beispiel die Schloper DIE SCHULDIGKEIT DES ERSTEN GEBOTS, die der elfjährige Mozart zusammen mit Salzburger Hofmusikern komponiert hatte.
- Um der Pockenepidemie zu entkommen, ging Mozart für 15 Monate nach Wien und kehrte im Januar 1769 zu seiner Familie nach Salzburg zurück.
- Im Dezember 1769 brach Mozart mit seinem Vater zu der ersten von drei Italienreisen auf.
- Im Jahre 1772 wurde Mozart im August Konzertmeister einer Salzburger Kapelle.
- Am 23. September 1777 ging Mozart mit seiner Mutter auf eine Städtereise und suchte nach einer neuen Stelle. Am Mannheimer Orchester lernte er seinen späteren Freund Christian Cannabich kennen.
- Er lernte auch die Familie Weber kennen. Dort verliebte er sich in die Tochter Aloisia.
- Nach einer Zwischenstation in München wird er 1779 Hoforganist in Salzburg, die er 1781 kündigte.
- Die nächsten Jahre verdiente er sich seinen Lebensunterhalt mit Konzerten in privaten und öffentlichen Akademien, komponierte und gab Musikunterricht.
- Am 4. August 1782 heiratete Mozart Constanze Weber, eine jüngere Schwester Aloisias. Von fünf gemeinsamen Kindern überlebten zwei die Kindheit.
- Im September 1791 wurde Mozart bettlägerig .
- Am 5. Dezember 1791 verstarb Mozart fünf Minuten vor ein Uhr in der früh, er wurde nicht ganz 36 Jahre alt.



Ein spannender, weitaus ausführlicherer Einblick in Mozarts Leben findet sich hier:

https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/wolfgang_amadeus_mozart/index.html

Bildquelle: Von Johann Nepomuk della Croce - Unbekannt, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=449108>

DIE INSZENIERUNG AUS SICHT VON DRAMATURGIN ANNE SPRENGER

*Dramaturg*innen sind für einen gelingenden Theaterbetrieb unabdingbar. Doch was machen diese eigentlich genau? Wir haben Musikdramaturgin Anne Sprenger ein paar Fragen gestellt.*

Welche Aufgaben hast du als Dramaturgin allgemein?

Meine Aufgaben sind sehr vielfältig und je nach Sparte und Produktion verschieden, manche sind für den Zuschauer offensichtlich, viele laufen im Hintergrund ab. Ich schreibe jegliche Texte über das Stück, vom Spielzeithetftext über Zeitungskolumnen bis zum Programmblatt, halte vor den Konzerten Einführungen und vor den Musiktheater-/Ballettpremieren moderiere ich Veranstaltungen wie das „Eingestimmt“ in Flensburg und „Vorgestellt“ in Rendsburg, wo die Zuschauer vorab die Gelegenheit erhalten, sich über das Stück zu informieren und auch schon einige musikalische Kostproben zu hören. Vor allem im Ballett bin ich oft mit Rechteverhandlungen beschäftigt. Bevor Stücke vertantzt werden dürfen, müssen so gut wie immer Verlage und, im Fall von Tonbandaufnahmen, Labels um Erlaubnis gebeten werden. Manchmal muss man für diese Korrespondenz einen sehr langen Atem haben und bekommt die Freigabe erst in letzter Minute, obwohl die Choreografie dazu schon lange fertig ist. Da zittere ich dann natürlich mit und hoffe, dass wir das Erarbeitete tatsächlich zeigen dürfen. Ich begleite die Stücke über den gesamten Probenprozess und bin zuweilen auch bei der Entscheidung involviert, welche Stücke wir in den Spielplan aufnehmen. Drumherum gibt es fortlaufend viele kleine Dinge zu erledigen, wie Absprachen mit Kollegen und Künstleragenturen, die Teilnahme an Vorsingen, wenn neue Sänger gesucht werden usw. Bei DON GIOVANNI habe ich viele Tage mit den Übertiteln verbracht. Das Gesungene muss aus dem Italienischen übersetzt werden, aber – und das ist das Entscheidende – die Übersetzung muss auch zur Inszenierung passen: nicht nur, was z. B. konkrete Gegenstände betrifft (wenn statt eines Degens eine Pistole gezogen wird, muss ich das berücksichtigen), sondern vor allem hinsichtlich des Sprachstils. Gerade bei DON GIOVANNI musste ich genau überlegen: In welcher Verfassung sind die Figuren gerade und warum? Wie würden sie sich ansprechen? Duzen oder siezen sie sich? Gibt es Vorgaben seitens des Regisseurs? Hinzu kommen lesepsychologische Aspekte, denn ich möchte ja, dass meine Übertitel das Bühnengeschehen unterstützen und nicht davon ablenken. Schließlich überlege ich mir, an welcher Stelle der Text oben erscheinen soll, und zeichne sogenannte „Cues“ in den Klavierauszug. Die Übertitelspezialisten wissen dann genau, wann sie auf die nächste Folie klicken müssen.

Wie sieht ein durchschnittlicher Arbeitstag von dir aus?

Einen durchschnittlichen Arbeitstag gibt es, wie bei den meisten künstlerischen Berufen, nicht. Wenn vormittags eine Probe angesetzt ist, wäge ich ab, ob ich Zeit habe, an dieser teilzunehmen. Dann fahre ich in die externe Probebühne des Musiktheaters; gerade am Ende eines Probenprozesses finden aber auch viele Proben im Theater selbst statt. Die gleiche Entscheidung steht abends noch einmal an, denn am Theater wird in der Regel zweimal am Tag für etwa vier Stunden geprobt. Dazwischen bin ich meistens in meinem Büro anzutreffen, wo es zu recherchieren, E-Mails zu beantworten und Telefonate zu führen gilt. Sehr oft telefoniere und schreibe ich zum Beispiel mit den Kollegen der Öffentlichkeitsarbeit. Wir arbeiten eng zusammen, aber uns trennen knapp 70 Kilometer, da sie ihre Büros in Rendsburg haben.

Was sind besondere Herausforderungen in deinem Arbeitsalltag?

Die größte Herausforderung ist, dass ich nicht an zwei oder drei Orten gleichzeitig sein kann ;-). Manchmal wäre es ganz praktisch, so einen „Zeitumkehrer“ wie Hermine in HARRY POTTER zu haben, dann wäre es auch möglich, sich in alle Themen so intensiv einzulesen und einzuarbeiten, wie ich es mir wünschen würde. Ich gebe trotzdem mein Bestes, allen Sparten, für die ich zuständig bin – Musiktheater, Ballett und Konzerte – gleichermaßen gerecht zu werden. Außerdem steht man als Dramaturg des Öfteren zwischen den Stühlen, also Abteilungen, aber das bringt der Beruf eben mit sich.

Was macht dir an deinem Beruf am meisten Spaß?

Es ist unheimlich spannend, den Entwicklungsprozess eines Stückes verfolgen zu dürfen. In den Proben genieße ich das Privileg, sozusagen der erste Zuschauer der Produktion zu sein. Dazu ist es erforderlich, stets die Gesamtproduktion im Hinterkopf zu haben, auch wenn die Szenen noch kleinteilig geprobt werden. Wenn ich den Eindruck habe, dass etwas nicht stimmig ist, kann man sich zusammen mit den Kollegen zu diesem Zeitpunkt noch Alternativen auszudenken und ausprobieren. Von Anfang an bei den Proben dabei sein zu dürfen, hat aber auch den Vorteil, dass ich ein Gespür dafür entwickeln kann, was die Zuschauer daran interessieren oder welche Hintergrundinformationen für sie nützlich sein könnte(n). Denn Vermittlerin zu sein zwischen denen, die die Kunst auf die Beine stellen, und denen, die sie später sehen, ist auch etwas, das großen Spaß macht. Super finde ich, wenn ich das Gefühl habe, dass das Publikum nach den Einführungen und durch meine Texte mit geschärften Sinnen und noch größerer Vorfreude in die Vorstellungen (oder die Konzerte) geht.

Was macht für dich die Oper DON GIOVANNI aus?

Unangefochten ist für mich Mozarts geniale Musik. Wie viele Facetten er abdeckt, ist einfach bewundernswert: Es gibt Buffoszenen, also heitere Szenen, in Reinform bis zutiefst tragische Momente. Und: Man wird nicht ansatzweise „stumpf“ vom Zuhören. Selbst jetzt in den Endproben möchte man die Musik immer wieder und wieder hören und entdeckt bei jedem Mal noch neue Raffinessen.

Ich mag das Vage und die vielen Zweideutigkeiten in dieser Oper. Ich glaube, Mozart wollte nicht, dass wir alle Antworten auf dem Silbertablett präsentiert bekommen, sondern dass wir uns viele Gedanken über die Figuren und ihre Motive machen. DON GIOVANNI fängt schon mit einem Fragezeichen an: Was ist in Donna Annas Schlafzimmer wirklich passiert?

Eigentlich gibt es bei jeder Figur Fragen, die einen anspringen. Ich habe schon mehrere Inszenierungen gesehen und oft hatte ich ein Problem mit der Darstellung des Don Ottavios, weil ich ihn einfach nicht verstanden habe. Durch die Arbeit an dieser Inszenierung und Gespräche mit Kollegen habe ich jetzt wieder ein paar Denkanstöße bekommen.

Wie bist du zu deinem Beruf gekommen und was sind Voraussetzungen dafür?

Ich habe schon als Kind viel Musik gemacht und bin durch ein Praktikum und das Singen im Kinder- und Extrachor des Theaters auf diesen Weg gekommen. Meinen Bachelor habe ich in Musikwissenschaft und Germanistischer Sprachwissenschaft gemacht, im Master habe ich Musikwissenschaft mit Gesang als künstlerisches Nebenfach studiert. Es ist aber nicht festgelegt, dass man gerade diese Fächer studieren muss, um Dramaturg(in) zu werden. Es gibt an einigen Hochschulen die Möglichkeit, explizit Dramaturgie zu studieren. Viele Dramaturgen haben einen anderen (in der Regel geisteswissenschaftlichen) Hintergrund und

zum Beispiel Theater- oder Literaturwissenschaft studiert. Als Musikdramaturg sollte man natürlich musikalische Aspekte im Studium vorweisen können. Ich hatte das Glück, an Hochschulen und Universitäten studiert zu haben, denen der musikpraktische Aspekt essentiell erschien, also wo zum Beispiel Klavier Pflichtfach war. Gesang war auch ein sehr wichtiges Fach für mich, denn ich würde mir gar nicht zutrauen, Stimmen einzuschätzen, wenn ich selbst nie Unterricht gehabt hätte.

Mehr zum Berufsfeld einer Dramaturgin/eines Dramaturgen kann hier nachgelesen werden:
<http://www.buehnenverein.de/de/jobs-und-bildung/berufe-am-theater-einzelne.html?view=12>



Foto aus DON GIOVANNI am SHLT

DER ADLIGE WÜSTLING UND DER STEINERNE GAST

Don Juan ist als Urbild des skrupellosen Verführers, furchtlosen Atheisten und rebellischen Anarchisten in die europäische Kulturgeschichte eingegangen und unzählige Male literarisch, musikalisch und bildnerisch gestaltet worden. - Cornelia Staudacher, Deutschlandfunk

Tirso de Molina schrieb 1624 mit „Der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast“ eines der ersten überlieferten Stücke, gefolgt von Molières Komödie „Dom Juan“, die 1665 in Paris uraufgeführt wurde. Über Italien und die Commedia dell’arte gelangte der Stoff nach Wien, wo Lorenzo da Ponte binnen weniger Wochen das Libretto für eine der meistgespielten Opern der Welt schrieb: Mozarts *Dramma giocoso* „Der bestrafte Wüstling oder Don Juan“. „Die Oper aller Opern“ (E.T.A. Hoffmann) wurde 1787 in Prag uraufgeführt. Unter dem Titel „Don Giovanni“ trägt sie bis heute wesentlich zum Erhalt des Mythos des Don Juan bei. Im 19. und 20. Jahrhundert erfährt der Stoff, ausgehend von Sören Kierkegaards Ausführungen zur „Genialität des Sinnlichen“ bei Mozart, durch Einflüsse aus Philosophie, Psychologie und gesellschaftlicher Entwicklungen markante Veränderungen. Don Juan wird zum Getriebenen und Sinnsuchenden. [...]

Don Juan wurde in Literatur, Musik und Bildender Kunst zu einem der meist gestalteten Archetypen sexueller Ausschweifungen in der abendländisch-christlichen Kultur. Der Legende nach war Juan de Tenorio ein Spross eines Sevillanischen Adelsgeschlechts, das sich in Kämpfen gegen die Mauren besondere Verdienste erworben hatte. Er lebte als Höfling des kastilianischen Königs Pedro I. in Sevilla, wo man sich von ihm die abenteuerlichsten und schauerlichsten Geschichten erzählte. So soll er versucht haben, Giralda, eine junge Sevillanerin, zu verführen und ihren zu Hilfe kommenden Vater, den Gouverneur der Stadt, im Duell getötet haben. Als er im Übermut die steinerne Statue des Gouverneurs zum Nachessen einlud, sei diese erschienen und mit ihm in die Hölle gefahren. In Sevilla nannte man ihn einen „adligen Wüstling“.

Die erste literarische Bearbeitung des Don Juan-Motivs, die bis heute bekannt ist und gespielt wird, ist Tirso de Molinas *Comedia famosa* „El Burlador de Sevilla y Convidado de piedra“, die 1624 in Madrid uraufgeführt wurde. Unter dem Titel „Der Verführer von Sevilla und der Steinerne Gast“ ist sie in die deutsche Theatergeschichte eingegangen. Tirsos Don Juan de Tenorio ist berüchtigt für seinen Hochmut und seine Spottlust, die sich in den „Burlas“, provozierenden Streichen in einer Mischung aus Niedertracht und Übermut, Bahn bricht. Warnungen vor dem Jüngsten Gericht schlägt er in den Wind mit der wiederholten Bemerkung: „Tan largo no me fiáis“ – „damit hat’s noch eine gute Weile“. Das besterlesene Possenspiel von allen nennt er die Verführung des Bauernmädchens Aminta am Tag ihrer Hochzeit mit Batricio. Bei Mozart begegnet man ihr in der Gestalt der Zerlina wieder.

Tirsos „Burlador“ wurde wie viele seiner Stücke wegen ihres unmoralischen, profanen Charakters ein Jahr nach seiner Uraufführung verboten, der Dichter aus Madrid vertrieben. Der Stoff gelangte nach Frankreich, wo ihn Molière für sich entdeckte, der gerade einen Stoff für seine Theatergruppe suchte, nachdem sein „Tartuffe“ auf Anordnung des Erzbischofs von Paris abgesetzt worden war. Am 12. Februar 1665 wurde Molières „Dom Juan ou le Festin de Pierre“, im Palais Royale uraufgeführt, eine höfische Komödie, in der Molière nicht nur das lasterhafte Treiben Don Juans, eines bei Hofe angesehenen eleganten Libertin, sondern vor allem die Heuchelei, das Mode-Laster par excellence der Zeit, aufs Korn nimmt.

Für Friedrich Dieckmann, der unter dem Titel „Die Geschichte Don Giovannis. Werdegang eines erotischen Anarchisten“ eine umfassende Kulturgeschichte Don Juans geschrieben hat, ist Molières „Don Juan“- Version der mentalitätsgeschichtliche Ausdruck des Übergangs vom Zeitalter der Renaissance zur Epoche des Barock: „Ein ganzes Zeitalter ist in Don Juan gefordert; es ist nicht aufrechtzuerhalten, aber es geht unerschrocken unter ... Bei Tirso ist das Stück noch in den festen Angeln der katholischen Gesellschaftsordnung, die als Weltordnung empfunden wurde, und da ist Don Juan doch einfach der aufsässige, sich dem König nicht fügen wollende Adlige. Das war ja ein Hauptproblem in dieser Zeit, dass der Adel gezähmt werden musste, damit das Bürgertum mehr Raum gewann und vom Bürgertum lebte auch der Hof ... Also schränkte der König die Rechte des Adels ein; der Widerstand war erbittert und in diesen Rahmen fügt sich die Don Juan Figur und muss daher am Ende auch bereuen. Das ist der große Sprung zu Molière, dass dann die katholisch moralische Position, die bei Tirso noch vorhanden ist, unterminiert wird. Das war das Diabolische bei Molière, dass alle Moralstandpunkte zerplatzten, und dann kommt er am Ende auf Tartuffe zurück, weil Don Juan Elvira überredet, ins Kloster zu gehen, damit sie ihre Seele rettet. Also er will sich retten vor Elviras Anspruch auf ihn, indem er sie ins Kloster schickt, mit Argumenten, die aus dem Arsenal der Orthodoxie entlehnt sind. Er verwandelt sich also in einen Tartuffe, einen Heuchler, und da greift das Standbild ein und sagt, nein, das geht zu weit“.

Eine weitere wichtige Station des Don Juan-Motivs ist Italien in der Blütezeit der Commedia dell'arte. Die der Unterhaltung dienende Situations- und Stehgreifkomik lässt das Didaktisch-Behelrende in den Hintergrund treten. Die bekannteste italienische Version ist Carlo Goldonis Komödie „Don Giovanni Tenorio, ossia il dissoluto punito“, „Don Giovanni oder der Wüstling“. Es gibt darin keine rächende, moralische Instanz in Gestalt des steinernen Gastes wie bei Tirso de Molina und Molière; Don Juan wird von einem Blitz erschlagen.

Über Italien gelangte der Stoff im 18. Jahrhundert auch nach Wien, wo Christoph Willibald Gluck eine Ballettmusik schrieb, „Don Juan ou le Festin de Pierre“, zu der der Choreograf und berühmteste Tänzer seiner Zeit, Gasparo Angiolini, eine Choreografie schuf, die sich vom bis dahin vorherrschenden höfischen Ballett wesentlich abhob und als ein Meilenstein in der Geschichte der Tanzkunst gilt. Es ist das erste pantomimische Ballett, die choreografische Darstellung einer geschlossenen Handlung. Angiolini nannte das dreiaktige Stück ein „tragisches Ballett“. [...]

Nach dem Erfolg der „Hochzeit des Figaro“ 1786 beauftragte der Prager Impresario Bondini Mozart damit, für einhundert Dukaten eine neue Oper zu schreiben. Mozart kannte die in Wien aufgeführte Hanswurstiade „Don Juan oder der steinerne Gast nach Molière und aus dem Spanischen von Tirso de Molina, bearbeitet mit Kaspars Lustbarkeit“, die im Vorstadttheater in der Leopoldstadt mit großem Erfolg schon seit einiger Zeit lief.

Da Ponte, der sich häufig in Venedig aufhielt, hatte sich durch verschiedene Opernversionen inspirieren lassen, denn in Italien erfreute sich der Stoff vor allem als Oper großer Beliebtheit. Eine solche, „Don Giovanni oder der steinerne Gast“ von Giuseppe Gazzaniga nach einem Libretto von Giovanni Bertati, diente da Ponte als Vorlage für ein eigenes Libretto, das er nach Rücksprache mit Mozart in vier Wochen fertigstellte.

Am 1. Oktober 1787 fährt Mozart mit seiner Frau nach Prag, um in engem Kontakt mit den Sängern und Sängerinnen die Partitur zu beenden und ihr den letzten Schliff zu geben. Die Ouvertüre bringt Mozart in den frühen Morgenstunden der vorletzten und letzten Nacht vor der Aufführung zu Papier. Die Premiere wird ein großer Erfolg und „mit dem lautesten Beyfall“

bedacht. Anders dagegen in Wien, wo die Oper ein halbes Jahr später, im Mai 1788 im kaiserlich-königlichen National-Hof-Theater Premiere hat: Sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum wurde der Stoff als vulgär, abstrus und moralisch anrühlich empfunden. Die Oper wird nach fünfzehn Aufführungen vom Spielplan genommen. Der Kaiser, der Mozart im Dezember 1787 zum kaiserlichen Kammermusikus ernannt hatte, wohnte der letzten Aufführung bei. [...]

Mozarts Oper hat erheblich zum Mythos des Don Juan beigetragen, dessen Popularität im 19. Und 20. Jahrhundert stetig wuchs und weitere Dichter und Künstler anregte, sich mit dem Stoff zu beschäftigen. Einer der ersten war E.T.A. Hoffmann, der Mozarts „Don Giovanni“ die „Oper aller Opern“ nannte. „Don Juan. Eine fabelhafte Begebenheit, die sich mit einem reisenden Enthusiasten zugetragen“ ist der novellistische Essay überschrieben, der 1813 verfasst, in die „Phantasiestücke in Callots Manier“ aufgenommen wird. Im Mittelpunkt steht nicht Don Juan, sondern Donna Anna, der der namenlose Reisende, ergriffen von der Dämonie der Musik in Liebe verfällt, während sie ihm von ihrer Begegnung mit Don Juan berichtet. Ein Spiel zwischen Traum und Wirklichkeit, Projektionen und Spiegelungen, ausgelöst durch den „himmlischen Zauber der Töne“.

Auch Sören Kierkegaard schreibt über Mozarts „Don Giovanni“: „Don Juan ist ein Bild, das zwar immer wieder erscheint, aber niemals Gestalt und Konsistenz gewinnt, ein Individuum, das immerfort sich bildet, aber niemals fertig wird, von dessen Geschichte man nichts anderes erfährt, als wenn man dem Getöse der Wogen lauscht Don Juan ist von Grund auf Verführer. Seine Liebe ist nicht seelisch, sondern sinnlich, und sinnliche Liebe ist ihrem Begriffe nach nicht treu, sondern absolut treulos, sie liebt nicht eine, sondern alle, das heißt: sie verführt alle. Die seelische Liebe ist ein Bestehen in der Zeit, die sinnliche ein Verschwinden in der Zeit, das Medium aber, das dies ausdrückt, ist eben die Musik.“.

In der Fülle von Bearbeitungen des Don Juan-Stoffes im 18. Und 19. Jahrhundert manifestiert sich für Friedrich Dieckmann „die Signatur einer Spätzeit“ – „einer Endzeit, wo es in der Luft lag, dass die Verhältnisse so nicht aufrecht zu erhalten waren. Es ist ein bisschen wie in unserer Zeit, wo wir auch nicht wissen, wie es ausgeht, aber das undeutliche oder auch deutliche Gefühl haben, dass es so wie es ist, nicht weitergeht. Aus einem ähnlichen Gefühl ist möglicherweise bei mir auch der Impuls zu diesem Buch entstanden – es ist ja entstanden in den letzten fünf Jahren der Deutschen Demokratischen Republik, also des regierenden Staatssozialismus, von dem auch abzusehen war, ohne dass man das hätte bestimmen können, aber es lag ein Gefühl in der Luft, dass es so wie es war, nicht unbegrenzt weitergehen würde und könne. Darum habe ich einen Satz von I. Kant als Motto über ein Kapitel gesetzt, das auch auf die Gegenwart des Verfassers Bezug nahm. Das lautet: „Das erste, was sich unserer Aufmerksamkeit darbietet, ist, dass der Boden, über dem wir uns befinden, hohl ist. Das gilt für das Jahr 1787, das galt für 1985 in der sozialistischen DDR. Es gilt natürlich auch für unsere Gegenwart. Und das ist vielleicht der Grund dafür, dass sich Don Giovanni- Inszenierungen heute allerorten finden, so wie damals in Venedig, wo die eine Oper von Bertati/Gazzaniga sozusagen andere Opern aus dem Boden schießen ließ, bis nach Wien hin, wo da Ponte zugriff.“ [...]

Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/die-lange-nacht-des-don-juan-der-adlige-wuestling-und-der-704.de.html?dram:article_id=354096

ANREGUNGEN UND AUFGABEN

1. Rollenkarten schreiben

zur Nachbereitung geeignet (eine kurze Vorbereitung ist nötig), Dauer: ca. 30 Minuten

Da die in der Oper agierenden Figuren sehr regelmäßig auftreten, bietet es sich an, im Vorfeld des Opernbesuches die Figuren unter den Schüler*innen aufzuteilen. Jede*r Schüler*in soll sich während der Aufführung auf eine Figur konzentrieren (aufgrund der Klassengrößen gibt es natürlich Dopplungen). Anschließend sollen die Schüler*innen Rollenkarten zu ihrer Figur schreiben. Alle vorhandenen Informationen zur Figur werden darauf notiert: Alter, Beruf, Familienstand, Charaktereigenschaften, Verhältnis zu den anderen Figuren, Vorlieben, Ziele etc. Anschließend können die Rollenkarten ausgewertet werden.

2. Szene nachspielen

zur Nachbereitung geeignet, kann gut an Aufgabe Nr. 1 angeschlossen werden, Dauer: variabel, optimal sind 45 Minuten

Die von den Schüler*innen angelegten Rollenkarten können nun als Vorlage dienen, um sich besser in die Figuren hineinzudenken.

Auf dieser Seite finden Sie ein Italienisch/Deutsches Libretto zu DON GIOVANNI:

http://www.murashev.com/opera/Don_Giovanni_libretto_Italian_German

Die Schüler*innen haben so die Möglichkeit, entweder aus der Erinnerung heraus frei zu spielen und eigene Worte zu verwenden, oder sich eine Szene aus dem Libretto herauszusuchen (was mehr Zeit in Anspruch nimmt).

In Kleingruppen sollen die Szenen kurz geprobt und anschließend einander vorgespielt werden.

3. Musikalische Einordnung

zur Vorbereitung geeignet, Dauer: variabel; Sie benötigen eine Aufnahme von DON GIOVANNI oder einen Internetzugang, um auf Videos bei YouTube zurückgreifen zu können

<https://www.youtube.com/watch?v=jjVcbTo5Fo> (Ouvertüre)

<https://www.youtube.com/watch?v=uJjHVTcm4HE> (Registerarie Leporello)

<https://www.youtube.com/watch?v=a4YjKmsXyds> (Duett Don Giovanni – Zerlina)

<https://www.youtube.com/watch?v=gpyZoKmE6zg> (Arie der Donna Elvira)

<https://www.youtube.com/watch?v=eAS1QGoPUL4> (Quartett Donna Anna, Donna Elvira, Don Ottavio, Don Giovanni)

<https://www.youtube.com/watch?v=n6dXiybqMpo> (Arie Don Giovanni)

Die Schüler*innen sollen, ohne große Vorkenntnisse der Handlung, die Musik auf sich wirken lassen und Gedanken dazu aufschreiben: in welcher Verfassung ist die Figur/sind die Figuren? Am besten ist es, wenn Sie die Videos dazu nicht zeigen, sodass die Gedanken nicht von den Bildern, sondern rein vom Gehör gelenkt werden.

Hierbei geht es nicht um richtig oder falsch, sondern einzig darum, der Musik den Raum zu geben, zu wirken. Es kann sich ein Austausch über die Gedanken anschließen, bei dem allerdings nichts gewertet werden soll. Eine „Auflösung“ ist nicht notwendig.